

Ergebnisvermerk

zur Sitzung des Freiburger Nachhaltigkeitsrates

17. März 2022 in der Business Lounge, Europa-Park Stadion

Sitzungsbeginn: 16:00 Uhr

Sitzungsende: 18:00 Uhr

Teilnehmende: siehe Teilnahmeliste (Anlage)

TOP 1: Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden und die Gastgeber

Erster Bürgermeister (EBM) Ulrich von Kirchbach, stellvertretender Vorsitzender des Freiburger Nachhaltigkeitsrates, begrüßt die Mitglieder des Nachhaltigkeitsrates und entschuldigt Oberbürgermeister Martin Horn aufgrund einer Corona-Infektion. Aus dem gleichen Grund sind an diesem Tage auch weitere Mitglieder verhindert. Allen Erkrankten wird ein milder Verlauf und eine rasche Genesung gewünscht.

Er informiert über folgende personelle Veränderungen im Nachhaltigkeitsrat: Für die badenova übernimmt fortan Heinz-Werner Hölscher die Mitarbeit anstelle von Herrn Dr. Radensleben. Die katholische Kirche wird künftig vom neuen Stadtdekan und Münsterpfarrer Alexander Halter vertreten, der seinen Vorgänger Christoph Neubrand, neuer Generalvikar des Erzbistums Freiburg, ablöst. Die Vertretung des Eine Welt Forums übernimmt Jonas Bauschert, da sich die langjährige Vorständin Dagmar Große in den Ruhestand verabschiedet. Die Fraktion Eine Stadt für Alle wird, analog zum Wechsel im Gemeinderat, nun unter anderem von Dr. Günter Rausch anstelle von Angelina Flaig vertreten. Beim Öko-Institut übergibt Vertreterin Susanne Fröschl ihren Posten an Jan Peter Schemmel, den Sprecher der Geschäftsführung; die Neubesetzung ihrer Rolle als Sprecherin des Nachhaltigkeitsrates wird nachfolgend geklärt. Abschließend bedankt sich EBM von Kirchbach bei allen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihr Engagement und freut sich auf die Zusammenarbeit mit den neuen Vertreter_innen.

Oliver Leki, Vorsitzender des Sport-Club Freiburg, heißt die Ratsmitglieder im neuen Stadion willkommen.

Sebastian Backhaus, Leiter der Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement, hebt die Bedeutung der aktuellen Lage auch für Nachhaltigkeitsmanagement und -rat hervor, besonders im Hinblick auf die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und weiteren Rohstoffen. Das Thema Kreislaufgesellschaft sei insofern passend, da eine entsprechende Transformation unsere Gesellschaft unabhängig und resilient machen könne.

Neuwahl der Sprecher_in des Nachhaltigkeitsrates im Bereich der Wissenschaft: Nach Verlassen des Rates durch S. Fröschl, bietet J. P. Schemmel an, ihre Rolle zu übernehmen. Auf Nachfrage melden sich keine weiteren Kandidaturen zur Sprecher_in aus dem Bereich der Wissenschaft. J.P. Schemmel wird von den anwesenden Vertreter_innen aus dem Bereich Wissenschaft einstimmig gewählt.

Kurzinfo zum Klimabürger_innenrat Region Freiburg: Jörg Dengler wurde als Sprecher des Freiburger Nachhaltigkeitsrates gebeten im Beirat mitzuwirken und wird dieser Bitte nachkommen.

TOP 2: Cradle-to-Cradle – Kommunen positiv entwickeln

Nora Sophie Griefahn, Geschäftsführende Vorständin der Cradle to Cradle NGO, ist digital zugeschaltet, um einen Input zu Möglichkeiten der Kreislaufwirtschaft und -gesellschaft in Kommunen zu geben.

Mit der Initiative Cradle to Cradle NGO vertrete sie die Auffassung, dass in Kommunen anhand von Cradle to Cradle (C2C) Konzepten ein positiver Mehrwert geschaffen werden könne. Greifbar mache dies das kürzlich gegründete C2C LAB und dessen umfassende Sanierung eines Plattenbaus nach C2C Kriterien in Berlin. Allgemein leiste die NGO Bildungs- und Vernetzungsarbeit, organisiere Veranstaltungen und gebe den nötigen Anstoß, um C2C in die Gesellschaft zu tragen.

Das Konzept C2C stellt Griefahn dem aktuell linearen Wirtschaftsmodell, „von der Wiege zur Bahre“, gegenüber. Dieses verursache neben Müll und Gesundheitsproblemen auch Abhängigkeit von Rohstoffen in anderen Ländern.

Griefahn kritisiert dennoch die Darstellung des Menschen als Parasiten, insbesondere im Rahmen von „Zero-Zielen“ zu Müllproduktion oder CO₂-Emissionen. Da bereits viele Kippunkte überschritten seien, reiche eine bloße Reduktion nicht aus, sondern man müsse auch Kohlenstoff als Rohstoff begreifen, der in Kreisläufen zu managen sei, um positive Auswirkungen zu schaffen. Entsprechend könnten Effizienzsteigerungen nicht allein stehen, sondern die Mehrwerte und die Effektivität des Ressourcenmanagements müssten erörtert und die richtigen Ziele gesetzt werden.

Alle Produkte sollten von Beginn an so gestaltet sein, dass sie entweder in der Biosphäre abbaubar oder in der Technosphäre zirkulierbar seien. Zudem müsse die Verwendung von Inhaltsstoffen positiv formuliert werden da eine „frei-von“-Formulierung in Produkten bei der schnellen Entwicklung neuer Chemikalien nicht hinterher komme.

Insgesamt brauche es neue Geschäftsmodelle, bei denen Rücknahme mitgedacht werde. Rohstoffe müssten anders gehandelt werden, beispielsweise über Materialbanken, bei denen es ums Nutzen statt ums Besitzen gehe. Es seien bereits über 300 Unternehmen und 8000 Produkte nach strengen und umfassenden C2C Kriterien zertifiziert.

Auch für Städte und Regionen könne C2C ein Hebel sein, beispielsweise in der öffentlichen Beschaffung von Klopapier oder Reinigungsmitteln und der einhergehenden Sensibilisierung von Nutzer_innen, aber auch durch zirkuläre Phosphor-Nutzung aus Abwässern. Als bestehende Beispiele erwähnt sie die Beschaffung in Ludwigsburg und C2C-Wohngebäude in Hamburg.

Quartiere bildeten einen weiteren wichtigen Faktor. Abfall- und Energiekonzepte müssten dabei mitgedacht und Gebäude flexibel, umnutzungsfähig und mit gesunden, sortenrein trennbaren Materialien gestaltet werden, um einen positiven Fußabdruck zu schaffen.

TOP 3: Erste Schritte der Stadt Freiburg hin zur Kreislaufgesellschaft

Sebastian Backhaus, Leiter der Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement, und Mira Kopp, Praktikantin der Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement stellen den Stand der Kreislaufgesellschaft in Freiburg vor.

Ein Rückblick zeigt, dass erste Schritte zur Abfallreduktion bereits in den 80er Jahren begangen wurden. Als nächstes sei das Thema Kreislaufwirtschaft 2017 in den Nachhaltigkeitszielen wieder aufgegriffen worden. Es folgte das EU-Projekt GreenCycle (2017) und die Unterzeichnung der Circular Cities Declaration (2020). Aktuell wird ein Zero Waste Gutachten für Freiburg erarbeitet, dessen Ergebnisse Ende des Jahres vorlägen. Zudem nennt sie Projekte, die aktuell in Planung seien: Handysammelboxen an versch. Standorten in der Stadt, die Herstellung von Pflanzenkohle aus Grünschnitt, ein Pilotprojekt zur Phosphorrückgewinnung aus dem Freiburger Abwasser, die Verwendung von Recycling-Papier und teilweise von Recycling-Beton.

Auf der Ebene der Reparatur und Wiederverwendung sei vor allem die Zivilgesellschaft in Freiburg aktiv. Beispiele seien Repair-Cafés, die „Grünen Seiten“, die Tafel und Foodsharing, aber auch das Unternehmen Fairfood. Außerdem gibt es Angebote wiederverwendbarer Verpackungen, wie den Recup und die Rebowl, sowie einen Stoffwindelzuschuss. Zudem sei die Nutzung von Abwärme ausgeweitet, ein Erdaushublager für den Bau des Stadtteils Dietenbach eingerichtet und ein Gebrauchtwarenhaus der ASF in Planung.

Bisher noch wenig vertreten in Freiburg ist die Reduktion und ein Redesign von Produkten. Einige Beispiele seien die Prüfung der Langlebigkeit von Fassadenmaterialien sowie die Restabfallgebührenstaffelung, aber auch das Projekt KOPOS zur Regionalisierung der Nahrungsmittelkette durch Kooperation von Stadt und Umland sowie ein C2C Kongress für produzierende Unternehmen 2021.

Mögliche Anwendungsbereiche mit Potenzial für C2C in Freiburg seien Wissenschaft, Produktion, Bauwirtschaft und Landwirtschaft, aber auch das menschliche Handeln, welches als Grundlage diene und voraussetze, dass das Thema in den Köpfen der Menschen in Freiburg ankomme.

TOP 4: Arbeitsphase zur Stärkung der Kreislaufgesellschaft in Freiburg

Vier Gruppen arbeiten zum Thema „Wie können wir die Kreislaufwirtschaft in Freiburg stärken?“. Je eine Gruppe beschäftigt sich mit Visionen und dem Beitrag der anwesenden Institutionen; zwei Gruppen arbeiten zur Förderung des Kreislaufdenkens. Nach der Arbeitsphase in den Kleingruppen präsentieren die Kleingruppen die zentralen Erkenntnisse.

GRUPPE 1: Kreislaufvisionen

Dr. Martin Adelman (Arnold-Bergstraesser Institut), Jonas Bauschert (Eine Welt Forum Freiburg e.V.), Torsten Gabriel (Cradle to Cradle Regionalgruppe Freiburg), Julia Holzer (Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH), Ralf Hufnagel (Ökostation Freiburg e.V.), Stefan Kuhn (ICLEI Europasekretariat), Tobias Rauber (Sport-Club Freiburg e.V.), Jan Peter

Schemmel (Öko-Institut e.V.), Sophie Schwer (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen), Simon Sumbert (Fraktion JUPI), Lina Wiemer-Cialowicz (Fraktion Eine Stadt für Alle).

Für Gruppe 1 präsentiert Jonas Bauschert zum Idealbild für eine Kreislaufgesellschaft in Freiburg. Zum Thema Bauen habe die Gruppe verschiedene Facetten besprochen, einerseits die Ebene der Rohstoffe, welche auseinandernehmbar und wiederverwertbar sein müssten, andererseits die soziale Komponente, für die Wohnraumeffizienz, -suffizienz und gemeinschaftliches Wohnen relevante Herangehensweisen seien. Auch beim Thema Produktdesign solle der Kreislaufgedanke mitgetragen werden. Eine weitere Dimension finde sich bereits im Green Industry Park, wo Abwärme und Nebenprodukte weiterverwendbar seien. Insgesamt solle Kreislaufgesellschaft auf lokaler sowie globaler Ebene gedacht werden, sodass Lieferketten transparent gemacht, aber auch passende regionale Systeme geschaffen würden, die weder zu klein noch zu groß seien (Potenzial vs. Leistbarkeit).

Wichtige Faktoren seien außerdem Bildung und Beteiligung. In allen Aspekten solle als Erklärungsstruktur bzw. -logik eine Verknüpfung mit den Nachhaltigkeitszielen hergestellt werden. Allgemein müsse langfristig vorgeplant werden und Standards geschaffen werden, um C2C zu ermöglichen.

Konkret schlage die Gruppe ein C2C-Leuchtturmprojekt in Dietenbach vor, das auch sozial gestaltet sei. Die Einrichtung von Gemeinschaftswaschküchen (wie in der Schweiz weit verbreitet), beispielsweise, könnte zum Sparen von Ressourcen sowie als sozialer Treffpunkt dienen und ein Gebäude-Sharing Konzept könne Gebäude über alle Tageszeiten hinweg nutzbar machen. Auch eine Start-up Szene, die weggeworfene Produkte vor Ort verwerte oder zu neuen Rohstoffen aufbereite und vor Ort nutzbar mache, wäre vielversprechend und könnte mit „kommunalem Wagniskapital“ gefördert werden.

GRUPPE 2: Kreislauffähige Institutionen

Oliver Benz (VAG), Claudia Feierling (Fraktion FDP/BfF), Elena Feiler (Cradle to Cradle Regionalgruppe Freiburg), Heinz-Werner Hölscher (Badenova), Konstanze Lehn (Ernährungsrat Freiburg und Region e.V.), Elise Maier (Biosphärengebiet Schwarzwald), Magdalena Szablewska (FSB), Melanie Wolf (Cradle to Cradle Regionalgruppe Freiburg).

Für Gruppe 3 präsentiert Konstanze Lehn einige Ideen, wie die Institutionen einen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft leisten könnten. Sie merkt an, dass es anfangs schwierig sei, C2C in den Institutionen einzubeziehen, gerade im Hinblick auf die ökologischen und sozialen Dimensionen. Ein Paradigmenwechsel hin zu den Werten „regional und natürlich“, bspw. mit Blick auf das Wohnen in Beton vs. Holz, sei hierzu notwendig. Zudem müsse man mit der Beschaffung ins Gespräch gehen.

Erste Ideen seien jedoch ein Lagerhaltungssystem für Mitarbeitende, wozu badenova und VAG in den Austausch treten wollten, um gegenseitige Erfahrungen zu teilen. Gemeinschaftsräume und Plattformen seien weitere Ansatzpunkte für die Förderung des Teilens und der Wertschätzung. Auch das Konzept „Wohnen gegen Hilfe“ könnte besonders für Senioren interessant sein.

Als weitere Projekte in Freiburg werden die ausrangierten Straßenbahnen genannt, denen ein zweites Leben gegeben wurde, die freien Trinkbrunnen in der Innenstadt, auch wenn diese aufgrund von Corona erst mal zurückgestellt wurden, sowie das Potenzial des Stadtteils Diet-

enbach. Für innovative Projekte in den Bereichen Energie (z.B. zu Agrophotovoltaik und Humusaufbau), Mobilität und Bauwesen gebe es außerdem Förderoptionen durch den Innovationsfonds der badenova.

GRUPPE 3: Kreislaufdenken verbreiten

Petra Essenfelder (Trash Hero Freiburg), Pia Federer (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen), Sara Heinrich (Stadtjugendring Freiburg e.V.), Veronika Honermann (Stadtjugendring Freiburg e.V.), Lars Hopp (Sparkasse Freiburg).

Für Gruppe 3 präsentiert Veronika Honermann Ansätze, um das Kreislaufdenken in die Gesellschaft zu tragen. Sie betont insbesondere, dass es Sichtbarkeit für das Thema brauche, damit die Menschen Kreislaufgesellschaft erleben und selbst den entstehenden Nutzen erkennen könnten. Hierfür könnten beispielsweise große Arbeitgeber_innen angesprochen und Architekt_innen sensibilisiert werden. Zudem sollten mehr Bildungs- und Informationsangebote geschaffen werden. Konkret könnten Tauschläden und Pop-Up-Stores geschaffen mit Infoblättern ausgestattet werden sowie dezentrale Tauschbörsen wie nebenan.de und häufigere Flohmärkte umgesetzt werden.

GRUPPE 4: Kreislaufdenken verbreiten

Prof. Dr. theol. Stephanie Bohlen (Katholische Hochschule Freiburg), Daniel Ferch (Vereinigung Freiburger Sozialarbeit e.V.), Anne Joost (FWTM), Walter Krögner (Fraktion SPD/Kulturliste), Jil Munga (IHK Südlicher Oberrhein), Martin Quernheim (Cradle to Cradle Regionalgruppe Freiburg), Prof. Dr. Günter Rausch (Fraktion Eine Stadt für Alle).

Für Gruppe 4 präsentiert Martin Quernheim Möglichkeiten zur Verbreitung des Kreislaufdenkens. Im Bereich Ernährung sei eine Verbreitung und Bekanntmachung von „Fairteilern“ möglich, um dem Verfall von Lebensmitteln vorzubeugen. Im Bereich Mülltrennung seien finanzielle Anreize sowie Aufklärung, möglichst direkt in den Quartieren, notwendig. Auch die Wiederverwendung von Dingen müsse gesteigert werden. Außerdem könnten Best Practices gezeigt, wie die eigenen Möglichkeiten und Gärten genutzt werden könnten, um zu einer Kreislaufgesellschaft beizutragen. Die Stadt und Institutionen hingegen sollten die Rezirkulierbarkeit von Materialien als Kriterium bei Aufträgen aufnehmen, bspw. im Bau.

Insgesamt müssten die Bürger_innen mit ins Boot geholt und ihre Akzeptanz gesteigert werden, was durch Workshops, die Vernetzung von Initiativen und den Austausch von Ideen möglich sei. Auch durch große Events sowie Wettbewerbe oder Challenges könne Aufmerksamkeit generiert werden. In thematischen Stadtführungen könnte visionär erdacht werden, wie ein Freiburg von Morgen aussehen würde, in dem Kreisläufe geschlossen seien. Zudem könnten in Zukunft durch ein „Kreislaufgeld“, die möglicherweise durch zirkuläres Wirtschaften und Verhalten entstandenen Einnahmen, an die Bürger_innen zurückgegeben werden. Jedoch müsse sich auch die Haltung ändern, weg von „immer das Neuste haben wollen“ hin zu mehr Genügsamkeit und bewusstem, bedarfsorientiertem Konsum und Einkauf.

TOP 5: Idee – Eine Duale Hochschule für Nachhaltigkeit in Freiburg

Jörg Dengler, Sprecher des Nachhaltigkeitsrates, stellt seine Idee einer Dualen Hochschule für Nachhaltigkeit in Freiburg vor. Bei vielen Nachhaltigkeitsaktivitäten, insbesondere zur Erreichung der Klimaziele, sei der Fachkräftemangel ein Hemmnis. Es gebe jedoch viele junge Menschen in Freiburg, die sich fürs Klima einsetzen und ihre Zeit politisch dafür aufwenden.

Diese Bereitschaft von Engagierten, Teile ihrer Zeit für den Klimaschutz zu geben, könne genutzt werden, indem sie dort ins Handeln gebracht würden, wo Engpässe bestünden, beispielsweise als Handwerker_innen für die Energiewende.

Da die Umweltbewegung eher in bildungsorientierten sozialen Milieus verankert sei, solle ein Angebot geschaffen werden, das die praktische Ausbildung u.a. in Handwerksbetrieben mit einem akademischen Abschluss koppelte. Dabei sei es wichtig, in der Ausbildung von Beginn an in die Umsetzung eingebunden zu sein, um echten Klimaschutz umzusetzen. Der Mehrwert dieses Angebots bestünde darin, mehr Menschen für technische Berufe zu gewinnen und Handwerker_innen zu stärken, aber auch Personen in anderen Berufen praktische Erfahrung im Klimaschutz mitzugeben. Die Teilnehmenden würden mit einem Abschluss für das Aufwenden von Lebenszeit belohnt. J. Dengler betont, dass die Motivation für ein solches Projekt bei jungen Menschen in Freiburg vorhanden sei, es jedoch die Institutionen brauche, um die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Relevante Akteur_innen seien hierfür u.a. die Handwerkskammer, die Universität, Forschungsinstitute, die Stadt sowie die Institutionen von praktischer Seite. Gemeinsam könne durch eine solche Duale Hochschule in Freiburg direkt beim Problem des Personal Mangels angesetzt und der Klimaschutz effektiv vorangetrieben werden.

Tobias Rauber (SC Freiburg) lobt die Idee. Der SC Freiburg habe bereits zwei duale Studierende, die an der Hochschule Mannheim studierten. Wenn das Konzept in Freiburg ähnlich umgesetzt würde, hätte der Sportclub starkes Interesse daran. J. Dengler betont, dass es besonders darum gehe, vorhandenes Engagement in die Umsetzung zu lenken, aber auch eine Weiterbildung von Handwerker_innen möglich sei.

Klaus Preiser äußert sich begeistert von der Idee und lässt anklingen, dass eine Förderung durch den Innovationsfonds der badenova als Anschlag sicher denkbar wäre.

TOP 6: AG Klimaneutralität & Nächste Termine

Sebastian Backhaus, Leiter der Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement, stellt die aktuellen Aktivitäten des Nachhaltigkeitsmanagements rund um den Nachhaltigkeitsrat vor. Die AG Klimaneutralität befinde sich noch in der Konzeptionsphase und Fördermöglichkeiten würden ausgelotet. Noch vor der Sommerpause solle die AG starten und ein Folgetreffen könne im Herbst stattfinden.

Der ausgefallene „Fachtag nachhaltige Quartiersentwicklung“, der auf einen Impuls der AG soziale Nachhaltigkeit des Nachhaltigkeitsrates organisiert wird, finde nun am 11. Mai im Konzerthaus statt. Eine Anmeldung sei möglich unter www.freiburg.de/fachtag.

Die nächste Sitzung des Nachhaltigkeitsrates ist für den 13. Oktober geplant. Bis dahin solle das heutige Thema der Kreislaufgesellschaft weiter verfolgt werden. Unter anderem werde voraussichtlich die Roadshow Circular-Hubs in Freiburg Halt machen. Auch das Stadtradeln werde diesen Frühsommer vom 9.5.-29.5 wieder von der Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement umgesetzt (www.stadtradeln.de/freiburg).

Klaus Preiser, Geschäftsführer der badenovaWÄRMEPLUS, ergänzt einige Informationen zum geplanten Solardach des Europa-Park Stadions, dem heutigen Sitzungsort. Zwar handele es sich nur fast um die größte Solaranlage auf einem Stadionsdach weltweit, doch liege die

Stromerzeugung bei 2,3 Mio. kWh pro Jahr bei 2,4 MW peak. Die PV-Module seien in Deutschland produziert, zertifiziert und der Produzent Meyer Burger strebt an sein Geschäftsmodell auf C2C umzustellen.

Die Umsetzung des Solardachs sei nach Ende der Saison geplant, sodass mit einer Inbetriebnahme im Sommer mit dem Start der neuen Saison gerechnet werden könne.

Mit dem Solarstrom und der bereits bestehenden Fernwärme-Versorgung von Cerdia aus dem angrenzenden Industriegebiet werde das Stadion bilanziell klimaneutral.

TOP 7: Gesellschaftliches Engagement des SC Freiburg

Tobias Rauber, Abteilung Gesellschaftliches Engagement des SC Freiburg, berichtet über das seit zwei Jahren laufende Projekt der Sport-Quartiere, mit dem sich der SC Freiburg im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit engagiert. Neben mehreren Abteilungen des SC Freiburg seien auch die Stadt Freiburg, die step stiftung und die beruf leben akademie Akteur_innen des Projekts. Insgesamt gebe es bisher 4 Sportquartiere in Freiburg; das Projekt wird weiter ausgebaut.

Die Ziele des Projekts beinhalteten neben dem Zugang zu Sport und Bewegung auch die Bildungsteilhabe und Sprachbildung durch den Sport, die Stärkung der Sportvereine in den Quartieren und ein Vermindern des aktuellen „Sportvereinsterbens“, sowie die Integration von Sport in die Ganztagsangebote von Schulen. Dafür bringe das Projekt Schulen, Kitas und Vereine zusammen und stärke durch Vernetzung und Impulsgebung den Sport. Am Beispiel Zähringen lasse sich das anfängliche Kennenlernen der Akteur_innen, dann das Herstellen von Synergien und Austausch gut beobachten. Die entstehenden Ideen, wie die Mitnutzung des Schulsportplatzes durch die Kita, seien relativ einfach und dennoch wertvoll. Zudem würden konkrete Sportangebote geschaffen, beispielsweise Fußball-AGs oder Angebote der Eisvögel. Auch Fortbildungen und Angebote für das Betreuungspersonal würden mitgedacht.

Ein weiteres Beispiel biete das Dreisamstadion, das perspektivisch zu einem Kompetenzzentrum entwickelt werden solle. Hier könnten Fortbildungen für Lehrer_innen, Trainer_innen und Erzieher_innen stattfinden, aber auch Sportvereinsentwicklung, Bewegungsangebote und Evaluation spielten eine Rolle. Es sei geplant, das Kompetenzzentrum gemeinsam mit der Stadt auszubauen.

EBM von Kirchbach dankt allen Mitgliedern fürs Kommen, die Mitarbeit und die inhaltsreiche Tagesordnung und lädt zur anschließenden exklusiven Stadionführung ein.

Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach

Stellv. Vorsitzender Nachhaltigkeitsrat

Anlagen:

Anlage 1: Teilnahmeliste

Anlage 2: Präsentationsfolien